

Aus Innerrhoden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **271 (1992)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ser liegen. Zur Steigerung der Wasserwirkung wird diesem zu Beginn des Bades noch ein Absud von Badekräutern beigefügt, deren Heilstoffe von der Haut aufgesogen werden. Auch wird der Patient gut gebürstet. Im Bade schwitzt er sehr stark, was ihm grosse Erleichterung bringt, werden doch dadurch viele Stoffwechselschlacken ausgeschwemmt. Nach dem Bade legt sich der Kranke für eine halbe Stunde ins Bett, wird gut in Woldecken eingehüllt, über den Kopf kommt eine Mütze. Das Nachschwitzen in entspannter Lage ist enorm wichtig und nützlich. Durch ein nachfolgendes lauwarmes Bad und Massage klingt die Temperatur wieder ab und der Patient fühlt sich wohl. – Sehr wichtig ist, dass alles richtig gemacht wird.

Verschiedene Universitäten haben das Schlenzbad einer exakten, wissenschaftlichen Prüfung unterzogen und es dann in ihren Instituten in die Therapie eingeführt. Prof. Dr. med. Hittmair

Naturmoorbad Gontenbad

geöffnet von April bis jeweils
Ende Oktober

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag,
Freitag 8 bis 18 Uhr geöffnet

Telefon 071/89 12 85



SCHLÄPFER & CO AG

Kasernenstrasse 64
9101 Herisau

Ihr Partner für
alle Drucksachen

SATZ ■ DRUCK ■ VERLAG ■

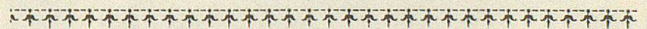
schrrieb: «Das Überwärmungsbad (Schlenzbad) ist wissenschaftlich so gut fundiert, die Methode Schlenz so weithin bekannt, dass es wirklich nicht viel mehr bedarf, als dieses wertvolle, therapeutische Hilfsmittel wieder in Erinnerung zu bringen. Frau Maria Schlenz hat mit ihrem Werk der leidenden Menschheit einen grossen Dienst erwiesen.»

Sehr angezeigt aber ist die Verabreichung von Schlenzbädern bei der grossen Rheumagruppe, vertreten durch: Muskel-, Gefäss- und Gelenkrheuma (Arthritis), Arthrosis deformans, Ischias, Hexenschuss, Neuralgien, Neuritiden usw.; bei Gicht, gichtischen Arthropathien, Allergien, Furunkulose und anderen Stoffwechselstörungen, zentralnervöse Störungen, Nieren- und Blasenentzündungen, Prostata, Frauenleiden, Erkältungskrankheiten der Atmungsorgane, Hautkrankheiten, Zirkulationsstörungen, sämtliche entzündlichen Prozesse.

In der neuesten Zeit mehren sich die Hinweise auf die Krebsverhütung (Bircher) und auf die zusätzliche Krebsbehandlung mit Schlenzbädern (Lampert und Zabel).

W. I.

Artikel von Otto Haller, Hydrotherapeut, zur Verfügung gestellt.



Aus Innerrhoden

Wenn früener de Bischof vo St.Galle uff Appenzöll go feeme (firmen) choo ischt, het mer en mit em Landauer (Kutsche) em Sammelplatz osse abgholed. D Lüüt sönd a de Strooss kneued ond hend de bischöflich Sege entgegenoh. Emool – es hed abeghaue, was het möge – aber ischt de Bischof mit de Bah bis is Dorf abi gfare. De Landauer hed möse lääre ond mit gschlossnem Vedeck omchere. Em Bläächewäldli enne het de Chapfbueb am Gutschner gfrooged, öb er töör uufhocke. Er hed tööre, ond hed denn gaz vegnüegt zom Gutschepeeschteli usiglueged. D Lüüt aber hend globt, es sei de Bischof, wo ehre de Sege geb. Debei hed de Chapfbueb gad stendig mit beide Hende n abgwunke ond wele säge: «I bi n e nüüd, i bi n e nüüd.»